



Die Hölle umgibt sich mit schillernden Gewändern,  
gefertigt aus falschen Paradiesen.

*Genug, genug, genug! Geht endlich! Ich kann euer Geschmuse nicht mehr ertragen. Und die beiden angestaubten Typen mit den Krawatten – wer hat die eigentlich angeschleppt und hier zurückgelassen? – Sie scheinen das Schauspiel auch noch zu genießen, die Spanner! Los, haut ab! Alle! Nur Frank kann bleiben. Bitte! Bleib. Und streichle meinen Hals mit deinen Lippen, so wie du es gerade mit Valérie gemacht hast ... Es klingelt ja schon wieder! Verdammt, nimmt das denn kein Ende? Die Party ist vorbei!*

Julia sprang die Treppenstufen hoch, öffnete die Haustür – und stutzte.

»Überraschung!«, rief Andrea beim Betreten der Wohnung und zauberte ein winziges, in buntes Geschenkpapier umhülltes Päckchen aus der Jackentasche hervor. Doch als Julia danach greifen wollte, zog sie ihre Hand zurück und sah sie herausfordernd an. »Du solltest ungestört sein, wenn du es auspackst. Und erst recht, wenn du es benutzt.«

Irritiert starrte Julia auf das Minipäckchen, dann zu ihrer Chat-

Partnerin, die sie im Forum der „Absolute Beginners“ – eine Oase im Internet für unfreiwillig Unberührte – gefunden hatte.

»Okay. Gehen wir rauf in mein Zimmer.«

»Sehr gut!« Andrea hüpfte auf der Stelle wie eine Dreijährige in Erwartung eines Bonbonregens. »Ich verspreche dir, gleich wirst du die schönsten Minuten deines Lebens erleben.« Ihre Stimme klang etwas belegt. Julia schüttelte lächelnd den Kopf. Diese Internetbekanntschafften waren manchmal etwas merkwürdig. Was wusste sie schon wirklich von ihrer neuen Freundin – die vielleicht lesbische Neigungen besaß? Julias Lächeln erstarb.

»Hier ist es.«

Andrea trat ein und ließ den Blick durch das spartanisch, aber teuer eingerichtete Zimmer gleiten – Futonbett und Kommode in japani-schem Design, Flachbildfernseher an der Wand, in der Raummitte ein riesiger Berberteppich. »Perfekt. Jetzt brauchen wir nur noch ein wenig Atmosphäre für deinen ersten Ausflug ins Paradies.« Sie fischte ein Feuerzeug aus der Jackentasche, zündete die langen Kerzen in einem Ständer neben dem Bett an und löschte das Deckenlicht. »So, jetzt legst du dich hin und entspannst dich ...«

»Sag mal, was hast du eigentlich vor?« Julias Stimme klang nervös.

»Keine Angst, es wird nichts geschehen, was du nicht willst, sondern etwas, worauf du schon lange wartest. Setz dich hin und pack aus.«

Julia hockte sich im Schneidersitz auf ihr Bett, Andrea nicht aus den Augen lassend, nahm das Päckchen, löste den Klebestreifen und wickelte es aus dem Papier. Zum Vorschein kam eine Schachtel, deren grüne Aufschrift ein Nasenspray gegen allergischen Schnupfen ankündigte. Erstaunt sah sie zu Andrea auf.

»Nun mach schon weiter. Es ist nicht das, was draufsteht, aber irgendwie musste ich es doch verpacken.«

Julia riss die dünne Papphülle auf. Und hielt doch ein Nasenspray in den Händen. **Paradise** war in geschwungenen regenbogenfarbenen Lettern darauf zu lesen.

»Riech erst mal nur dran. Aber verschütte bloß nichts.«

Julia schraubte das Plastikfläschchen auf, schnupperte – und verspürte augenblicklich eine Erregung. Ein enormes sexuelles Verlangen, das stärker war als alles, was sie je durch eigenes Tun, manchmal allein durch Spreizen und Kreuzen ihrer Beine, hatte hervorrufen können.

»Riecht gut, hm? Ich lass dich jetzt mal allein«, rief Andrea, schon auf dem Weg zur Tür. »Nimm einen kräftigen Zug, und du wirst es endlich auch wissen.«

»Was werde ich wissen?« Benommen starrte sie auf das Nasenspray. Benommen von dem kurzen, aber heftigen Aufwallen der Lust – die sie noch immer erregte.

»Julia, du hältst gerade deinen ersten Orgasmus in den Händen! Eine unglaubliche Erfindung. Ich bin völlig abgehoben, bis ins Paradies geflogen! – Und ich glaub nicht, dass ich jemals einen Mann finden kann, der mich derart in Fahrt bringt.« Andreas Lippen verzogen sich zu einem süffisanten Grinsen. »Ach ja, Nebenwirkungen gibt's übrigens kaum. Nur ein bisschen Erschöpfung.«

»Das ... das soll ein Witz sein, stimmt's?«

»Probier's aus!«

»Na, hör mal! Da unten sind immerhin noch ein paar Gäste ...«

»Keine Sorge, die übernehme ich. Sie werden weg sein, wenn du nachher rauskommst und mir von deinen Erlebnissen aus dem Reich der Sinne erzählst.« Mit einem verheißungsvollen Lächeln verließ Andrea das Zimmer und zog die Tür hinter sich zu.

Julias Blick fiel zurück auf das Plastikfläschchen. Diesen Gipfel aller Lust, den sie noch nie erreicht hatte und nach dem sie sich immer verzweifelter sehnte – war es wirklich möglich, diesen Höhepunkt zu erleben, jetzt sofort und nur mit Hilfe eines simplen Nasensprays? Noch einmal schraubte sie es auf, schnupperte, setzte es schnell wieder zusammen, schob den Sprühaufsatz ins Nasenloch und atmete gierig den feinen Nebel ein.

Sie lag in einem Himmelbett. In einem Himmelbett, umgeben von Vorhängen aus pastellfarbenem Taft. Schauer durchliefen ihren Leib, wohligh warm und in immer schnelleren Schüben. Sie spürte das

leichte Beben, spreizte die Beine, kreuzte sie fest übereinander, spreizte sie wieder – und verharrte. In ihrem Unterleib kribbelte es so stark, dass sie nicht mehr wagte, sich zu bewegen. Sie war jetzt eine Sklavin. Eine Sklavin des unendlich schönen Gefühls, das sie beherrschte. Vollkommen beherrschte.

*Frank! Ach, Frank!* Sie lag reglos da, schloss die Augen und stellte sich vor, wie er mit seinen liebevollen, dunklen Augen über ihre nackte Haut glitt – spürte, wie er sich zu ihr hinabbeugte und begann, ihren glühenden Körper zu liebkosen. Sie fühlte die sanften Küsse überall – wohligh nassfeuchte Kitzel auf der Haut, die sich ausbreiteten wie die Wellen eines Wassertropfens beim Eintritt in die ruhende See.

*Bitte, lieber Gott, lass ihn nie aufhören!* Ihr Körper begann, sich zu winden und nach oben zu recken, beide Hände auf ihre erhitzten Wangen gepresst. Die Kitzel kamen immer häufiger, sie wanderten von ihren Brüsten hinab zum Bauch, wieder hoch zu den Brüsten, und runter bis in den Schoß. Mindestens zehn pulsierende Lippen gleichzeitig schienen ihren Unterleib jetzt zu erkunden. Und wurden immer fordernder. Sie riss ihr Top hoch und hielt die Luft an, die Finger ins Laken gekrallt. Ihr Herz raste – Schwindel, stark und doch so wohligh. Dann war plötzlich alles vorbei. Sie stürzte in ein Loch hinab, in ein schwarzes Loch. Mit Nägeln am Grund. Die sich tief in sie hineinbohrten. Und der Schmerz brannte lichterloh.

*Still! Still liegen bleiben! Ganz ruhig liegen bleiben. Dann hört es bestimmt gleich auf.* Sie presste die Augen zu und rührte sich nicht.

